

# Kompromisslos, klar und auch lustvoll

**Festival** | Badenweiler Musiktage eröffnet / Erinnerung an Dirigent und Komponist Pierre Boulez

■ Von Dorothee Pilipp

Badenweiler. Die beiden Konzertflügel sind ineinandergeschoben wie ein einziges Instrument, und die beiden Pianisten treten als künstlerische Einheit auf, der Name ist Programm: **GrauSchumacher**. Das von der Kritik hoch gelobte Duo mit Andreas Grau und Götz Schumacher eröffnete das erste Konzert in der Frühlingsausgabe der Badenweiler Musiktage 2016.

Intendant Klaus Lauer erinnerte an den am 5. Januar verstorbenen Komponisten Pierre Boulez, der viele Male als Komponist und als Dirigent bei den »Römerbad-Musiktagen« zu Gast war. »Ohne ihn hätte es diese Reihe nie gegeben«, stellte Lauer fest. Grau und Schumacher intensivierte diese Gedenkminute mit dem Teil 1a der »Structures Livre I«, uraufgeführt am 4. Mai 1952 in Paris. Das Stück für zwei Klaviere mit seinen geheimnisvollen Klängen, die doch einer diffizilen, aber logischen Anordnung folgen, gilt als Schulbeispiel der Seriellen Musik. Eine Bravourleistung der beiden Pianisten war der bruchlose, raffiniert mit langen Pausen gestaltete und so jeden Beifall unterdrückende Übergang von Boulez zu Wagners »Vorspiel und Liebestod« aus dem Musikdrama »Tristan und Isolde«, für zwei Klaviere eingerichtet von Max Reger. Das magische Aufwärtsziehen über scheinbare Leitöne, das den Anfang dieses Stücks so faszinierend macht, das schwebende, ortlose Suchen der Einzelstimmen gerieten zur stimmigen Reflexion des Mottos »Klänge der Nacht«.

Trotz des enormen Volumens der beiden Flügel agier-



Vier gleichwertige Instrumentalparts: Die Pianisten Andreas Grau (rechts) und Götz Schumacher sowie die Percussionisten Philippe Ohl (rechts) und Jan Schlichte spielen Bartók

Foto: Philipp

ten **GrauSchumacher** bis zur Verträumtheit verhalten, delicate Terz- und Oktavtremoli vermittelten das Vibrieren und die Spannung, die die Musik Wagners durchzieht. Dennoch gelingt es der Klavierfassung nicht ganz, die Farbigkeit und Vielfalt der originalen Orchesterfassung abzubilden.

Zwei Klaviere und Schlagzeug braucht Bartók für seine 1937 im Auftrag des Basler Musikmäzens und Dirigenten Paul Sacher komponierte dreißigste Sonate. Die beiden Percussionisten Philippe Ohl und Jan Schlichte waren eine perfekte Wahl, das Werk, in dem sich die klanglichen und percussiven Eigenschaften der beteiligten Instrumente ständig überschneiden, die Klavie-

re zum Schlagzeug und das Schlagzeug zum Melodieinstrument werden.

Die pointierte Rhythmik und die temperamentvolle Motorik Bartóks ließen dank der kompromisslos klaren, erkennbar lustvollen Interpretation der vier Musiker dieses Stück zu einem echten Hörgenuss werden. Spritzig-humorvoll drängte sich am Ende des ersten Satzes ein jazziges Fugato in den Vordergrund, der dritte Satz begann mit lustigen Xylophon-Kapriolen, leise Paukenwirbel generierten ein fernes Rumoren im Untergrund.

Für die »Music For A Summer Evening« aus Makrokosmos III des Amerikaners George Crumb wurde nicht nur das Schlagwerk um un-

zählige weitere Elemente – darunter der Unterkiefer eines Esels, Kieselsteine, Gong und Röhrenglocken – erweitert, auch die Klaviere erhielten durch auf die Saiten gelegte Papierblätter neue Klangdimensionen, die die Pianisten von den Tasten her, aber auch durch direktes Zupfen der Saiten ausloteten. Zudem war ein vielfältiger Stimmeneinsatz der vier Musiker gefragt, in den Raum geschleuderte Silben, Pfeifen, Zischen. Man hörte fremdes Getier trappeln und huschen, nächtliche Seufzer, das gewaltige Hallen fernher Gewitter, wehmütige Liedfragmente.

Wenn man mit einer Lotusflöte nahe an die Klaviersaiten herangeht, werden diese vom Lufthauch stimuliert. Dieses

einzigartige Klangbild erlebte man im mit »Wanderer-Fantasia« betitelten zweiten Satz. Auch bei Crumb waren, wie schon bei Bartók, die Klaviere ein organischer Teil des gesamten Klangkörpers ohne die sonst opponierende Position des Klaviers in der klassischen Literatur.

Heute Samstag spielt der ungarische Pianist Dénes Varjon Werke von Schumann, Widmann, Bartók, Ravel und Chopin. Am morgigen Sonntag endet die Frühjahrsreihe der Badenweiler Musiktage mit dem Zemlinsky-Quartett und Mitgliedern des Prazák-Quartetts.

**WEITERE INFORMATIONEN:**  
► [www.badenweiler-musiktage.de](http://www.badenweiler-musiktage.de)